

Nr. 14/September 2018

FOKUS: Homöopathie im Alter

Liebe Leserin, lieber Leser

In der vorliegenden Ausgabe des Mitglieder magazins widmen wir uns den älter werdenden Patientinnen und Patienten und ihrer Verbindung zur Homöopathie. Dies geschieht aus drei unterschiedlichen Blickwinkeln: So gibt uns Willy Bernhard als Vertreter seiner Generation Auskunft über seine Erfahrungen mit dem Älterwerden und wie sich die homöopathische Behandlung mit den Jahren verändert hat.

Für interessante Einblicke in die Praxis sorgt auch der Bericht einer in Homöopathie ausgebildeten Therapeutin, die ältere Patientinnen und Patienten begleitet. Sie zeigt uns auf, worauf in der Behandlung von betagten Personen zu achten ist.

Wie die Homöopathie im pflegerischen Alltag eingesetzt werden kann, erfahren Sie im Interview mit den Verantwortlichen des Alters- und Pflegewohnheims Rütthubelbad. Nicht nur die Patientinnen und Patienten profitieren von der homöopathischen Behandlung, sondern auch die Pflegenden, indem sie eine grössere Handlungskompetenz erfahren.

Die Beschäftigung mit dem Thema Homöopathie im Alter hat uns gezeigt, dass die homöopathische Behandlung gerade im höheren Alter keineswegs an Bedeutung verliert. Auch wenn sich der Einsatz der Homöopathie teilweise verändert, ist und bleibt sie für viele betagte Personen ein unverzichtbarer Teil der Behandlung.

Einen wunderbaren Start in den Herbst wünschen Ihnen

Eveline Fuchs und Fabienne Gigandet
Homöopathinnen und Co-Präsidentinnen von Homöopathie Schweiz



Die ganzheitliche Begleitung der Bewohnerinnen und Bewohner steht im Alters- und Pflegewohnheim Rütthubelbad an erster Stelle.

Wenn sich der Mehraufwand lohnt

Das Alters- und Pflegewohnheim Rütthubelbad wendet in der täglichen Pflege auch anthroposophische und homöopathische Behandlungsformen an. Zwar sind diese zeitintensiv, die positiven Aspekte überwiegen jedoch.

Interview geführt von Fabienne Roos, Homöopathie Schweiz
Gesprächspartnerinnen: Esther Wenger, Jacqueline Siegenthaler und Agnes Flicker*

Homöopathie Schweiz: Welchen Stellenwert haben komplementäre, homöopathische Behandlungsformen in Ihrem beruflichen Alltag? Wie und in welcher Form werden sie eingesetzt?

Komplementäre, wie homöopathische und anthroposophische Behandlungsformen haben im Alters- und Pflegewohnheim einen sehr hohen Stellenwert. Auf Wunsch der Bewohnerinnen und Bewohner werden sie im Rahmen der täglichen Pflege eingesetzt.

Worin sehen Sie den Vorteil oder auch Nachteil in der Anwendung von komplementären Behandlungen, insbesondere von Homöopathie?

Komplementäre Methoden haben praktisch keine Nebenwirkungen. Die prophylaktische Wirkung in Bezug auf Wundliegen, Lungenentzündung, Kontrakturen und Ähnliches ist ausgezeichnet. Komplementäre Methoden sind sehr wichtig für die Palliativpflege, die Pflege von dementen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie im psychosomatischen Bereich.

Wie verändert sich durch deren Anwendung der zeitliche Aufwand für die Pflege und Betreuung?

Der zeitliche Aspekt der Pflegeanwendungen ist auf den ersten Blick ein Nachteil. Die Bewohnerinnen und Bewohner erleben dadurch jedoch Wertschätzung und Sicherheit, so dass sie seltener nach der Pflege klingeln.

Die Vorbereitung und Anwendung komplementärer Arzneimittel ist aufwändig. Das braucht mehr Pflegepersonal und durch die notwendige Ergänzung mit schulmedizinischen Mitteln einen grösseren Medikamentenstamm. Natürlich hat das finanzielle Konsequenzen, welche durch die Gesamtstiftung Rütthubelbad und Spenden aufgefangen werden.

Wie verändert die homöopathische beziehungsweise komplementärmedizinische Behandlung Ihren Pflegealltag?

Durch die zusätzlichen Kenntnisse in Homöopathie entsteht eine grössere Handlungskompetenz. Unsere Therapeutinnen und Pflegenden kennen Methoden, in denen sie auch die Angehörigen anleiten, damit sie ihre Liebsten in schwierigen Situationen begleiten. Die Komplementärmedizin ermöglicht es uns, wieder vermehrt am ursprünglichen Gedanken der Pflege anzuknüpfen. Wer das sucht und schätzt, ist bei uns am richtigen Ort.

Welche zusätzlichen Kompetenzen konnten Sie aufbauen, indem in Ihrer Institution nicht nur die reine klassische Schulmedizin zur Anwendung kommt?

Unsere Pflegenden können Wickel und Auflagen machen, arbeiten mit Waschungen, Teil- und Öldispersionsbädern, rhythmischen Einreibungen und haben Kenntnisse über anthroposophische Heilmittel. Anders als in einer herkömmlichen Institution ist auch die Art der Zuwendung; wir achten sehr auf die Berührungsqualität. Bei uns ist die geistig-seelische Beobachtungsqualität der Ausführenden zentral. Die ganzheitliche Begleitung eines Menschen schliesst auch biographische Begleitung und spirituelle Aspekte mit ein, zum Beispiel in der Sterbebegleitung.

Wie stark sind solche Behandlungen von den von Ihnen betreuten Personen und deren Angehörigen bekannt und akzeptiert?

Viele Bewohnerinnen und Bewohner wählen unsere Institution genau wegen dieses Angebots. Es geniesst eine hohe Akzeptanz. Es ist aber absolut freiwillig! Wir bieten es auf Wunsch an, empfehlen es und sehen es als Angebot an Bewohnerinnen und Bewohner sowie Angehörige.

* Esther Wenger, Pflegedienstleiterin und verantwortlich für die anthroposophisch erweiterte Pflegepraxis; Jacqueline Siegenthaler, Fachangestellte Gesundheit, Sozialpädagogin mit Ausbildung in Anthroposophischer Pflegepraxis an der Soleo Akademie für Pflegeberufe, ausschliesslich zuständig für pflegetherapeutische Anwendungen; Agnes Flicker, Therapeutin für Rhythmische Massage nach Dr. Ita Wegmann, Diplomierte Pflegefachfrau und Expertin Anthroposophische Pflege IFAN, zuständig für die regelmässige Schulung des Pflegeteams in Anthroposophischer Pflegepraxis.

Das Alters- und Pflegewohnheim Rütthubelbad

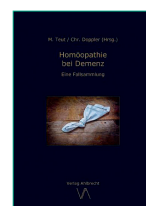
Das Alters- und Pflegewohnheim wurde 1991 als erster Bereich des Sozialwerkes Stiftung Rütthubelbad eröffnet. Es wird auf der Grundlage des anthroposophischen Gedankengutes von Rudolf Steiner betrieben. Anthroposophische Pflege und Betreuung gründet auf einer ganzheitlichen Anschauung des Menschen, seiner sozialen und natürlichen Umwelt sowie der spirituellen Dimension des Daseins. Diese stellt den Menschen und seine Bedürfnisse in gesunden und kranken Tagen ins Zentrum. Die Anthroposophische Medizin ist eine der vier komplementärmedizinischen Methoden, welche von der Grundversicherung der Krankenkassen übernommen wird.



Einführungskurs Homöopathie

Am 27. Oktober 2018 vermitteln Ihnen Vera und Guido Jeker die Grundlagen der Homöopathie. So werden z. B. das Potenzieren und die Dosierung thematisiert. Zudem erhalten Sie Tipps und Anregungen aus der Praxis. Der Kurs dauert von 9 bis 15 Uhr und findet im Hotel Kreuz in Bern statt. Grundlage des Kurses bildet das Handbuch zur homöopathischen Haus- und Reiseapotheke, das von Homöopathie Schweiz herausgegeben wird.

In den Kurskosten von CHF 148.00 ist das Handbuch bereits enthalten (ohne Buch: CHF 120.00). Die ausführliche Ausschreibung sowie die Anmeldeinformationen finden Sie unter www.homoeopathie-schweiz.org/aktuell



Homöopathie bei Demenz. Eine Fallsammlung

Mit insgesamt 19 Fallverläufen wird in diesem Buch dokumentiert, wie Homöopathie bei demenzkranken Menschen angewendet wird und wie die Behandlungen verlaufen.

Michael Teut/Christine Doppler
80 Seiten; 2017; Preis: EUR 25.00;
ISBN: 978-3-9816942-7-7

Alle Preisangaben ohne Gewähr!



Homöopathie ist und bleibt die erste Priorität

Als Vertreter seiner Generation gibt uns Willy Bernhard Auskunft über seine Erfahrungen mit dem Älterwerden und warum Homöopathie seine erste Priorität ist und bleibt.

Interview geführt von Fabienne Roos, Homöopathie Schweiz

Homöopathie Schweiz: Willy, wie stehst du ganz grundsätzlich zur Homöopathie? Wie kamst du erstmals mit dieser Heilmethode in Kontakt?

Willy Bernhard: Ein Schlüsselerlebnis als 25-jähriger Familienvater hatte zur Folge, dass Homöopathie für mich immer im Vordergrund stand: Ich war von einer merkwürdigen und zunehmenden Müdigkeit geplagt mit entsprechend verminderter Leistungsfähigkeit. Der rein zufällig ausgewählte Arzt nahm sich viel Zeit, stellt eine Menge Fragen und schlug mir schliesslich eine Langzeitbehandlung vor. Nichts ahnend, um was für eine Arznei es sich bei den merkwürdigen Kügelchen handelte, willigte ich ein. Nach einigen Wochen verschwand die Müdigkeit und ist seither nie mehr aufgetreten. Ich wollte natürlich wissen, um was für eine Methode es sich da handelte, und der Arzt erklärte mir die homöopathische Behandlung.

Er wurde unser Hausarzt und dies während 20 Jahren. Er war der einzige

homöopathisch praktizierende Arzt in Biel und so wurde es nach seiner Pensionierung schwierig, uns homöopathisch behandeln zu lassen. Dank unserer kleinen homöopathischen Hausapotheke konnten wir diese Phase überbrücken. Dann wurden gleich mehrere Praxen eröffnet, so dass wir seit über 30 Jahren wieder einen homöopathisch praktizierenden Hausarzt haben.

Haben sich deine Ansichten gegenüber der Homöopathie gewandelt, während du älter wurdest?

Nach der beschriebenen «Durststrecke» intensivierte sich unser Interesse und Engagement für homöopathische Behandlungen.

Lässt du dich nun im Alter vermehrt homöopathisch behandeln oder blieb sich das in etwa gleich, verglichen mit anderen Lebensabschnitten?

Wir hatten in der ganzen Familie das grosse Glück, dass wir nie auf schulmedizinische Behandlungen zurück-

greifen mussten. Vor 15 Jahren änderte sich das aber. Mein Blutdruck erhöhte sich bedrohlich. Der Hausarzt versuchte lange, mit homöopathischen Mitteln eine Senkung und Stabilisierung herbei zu führen. Schliesslich mussten schulmedizinische Medikamente eingesetzt werden.

Als dann noch Vorhofflimmern und vor zwei Jahren eine Unterschenkel-Thrombose dazu kam, war Blutverdünner unvermeidlich. Nach zwei Hirnschlag-Anfällen in diesem Jahr ist die langfristige Einnahme schulmedizinischer Medikamente leider Tatsache. Da bleibt keine Wahl!

Die Homöopathie ist und bleibt aber immer erste Priorität.

Zur Person

Willy Bernhard (81), verheiratet, drei Kinder. Langjähriger Präsident von Homöopathie Schweiz (bis 2016).



© pixabay.com, sabinevanerp

Sanfte Alternative zu den bestehenden Medikamenten

Gabi Gadiant, dipl. Homöopathin SKHZ, berichtet von ihren Erfahrungen mit älteren Patientinnen und Patienten.

von Gabi Gadiant, dipl. Homöopathin SKHZ, Praxis für klassische Homöopathie in Greifensee

Meine Arbeit mit betagten Patientinnen und Patienten unterscheidet sich stark von der Behandlung von Kindern und vitalen Erwachsenen. Wo das Ziel jüngerer Menschen ganzheitliche Gesundheit ist, werden die Erwartungen älterer Patienten bescheidener. Sie möchten etwas mehr Kraft, ein besseres Immunsystem oder lästige Alltagsbeschwerden, die nicht auf Medikamente reagieren, homöopathisch angehen. Häufig wird nach einer sanften Alternative zu den vielen bestehenden Medikamenten gesucht. Denn zahlreiche Grunderkrankungen sind in der Regel seit Jahrzehnten bereits schulmedizinisch «eingestellt».

Bei der Anamnese berücksichtige ich allfällige Defizite wie körperliche Erschöpfung, vermindertes Hörvermögen oder eine kürzere Konzentrationsspanne. Falls notwendig, mache

ich auch Hausbesuche. Oftmals runden Ergänzungen nahestehender Personen, im Einverständnis mit den Patientinnen und Patienten, das Gespräch ab. Je nach Stärke ihrer Lebenskraft reagieren auch ältere Personen ganz gut auf die feinen Impulse der homöopathischen Arzneien.

Der Umgang mit betagten Patienten will gelernt sein. Hilfreich war für mich, dass ich in jungen Jahren ein Pflegepraktikum in einer Geriatrieabteilung absolvierte und heute regelmässig alte Menschen nebenberuflich im Alltag unterstütze. Sehr wertvoll war für mich auch das Seminar von Inga Maria Stalljann, die uns unter anderem auch an die schwierigen Themen Demenz (mit einer Einführung in Validation nach Naomi Feil) und Sterbebegleitung heranführte.

In Sardinien lebt es sich länger

von Sabine Graf, Homöopathie Schweiz

Das Dorf Villagrande Strisaili liegt inmitten der malerischen Bergwelt von Sardinien. Villagrande Strisaili ist allerdings kein gewöhnliches Bergdorf. Denn wer dort lebt, hat weltweit die höchste Lebenserwartung. Das Dorf gehört damit zu einer der sogenannten «Blue Zones» – es sind dies Regionen, in welchen Menschen älter werden als anderswo. Der Begriff der «Blue Zones» geht auf den belgischen Demografen Michel Polain zurück. Im Rahmen seiner Forschung hatte er auf einer Landkarte alle Regionen mit auffallend vielen Hundertjährigen blau markiert und damit den Begriff der «Blue Zones» geschaffen. Neben den sardischen Bergdörfern gehören auch die griechische Insel Okaria, Okinawa in Japan, Nicoya in Costa Rica sowie Loma Linda in Kalifornien dazu.

Soziologen, Genetiker und Ernährungswissenschaftler versuchen nun, dem Rätsel der sardischen Langlebigkeit auf die Spur zu kommen. Für die Einwohnerinnen und Einwohner von Villagrande Strisaili ist allerdings klar: Gemeinsam lachen, gemeinsam gut essen und Zeit mit der Familie sowie Freunden zu verbringen, ist der Grundstein für ein langes Leben. Ob die Hundertjährigen auf Sardinien auch auf die Homöopathie setzen, war nicht in Erfahrung zu bringen – gut vorstellbar wäre es aber allemal.

Quellen: Die Geografie des langen Lebens, www.derstandard.de, 17. Mai 2018; Ein langes Leben hat, wer gut lebt, www.tagesanzeiger.ch, 27. November 2016

Homöopathie Schweiz

Postfach 817, 3000 Bern 8
Telefon: 031 306 20 20
www.homoeopathie-schweiz.org
info@homoeopathie-schweiz.org
PC-Konto: 30-24221-7

Homöopathie Schweiz ist die Patientenorganisation für Homöopathie in der Schweiz. Sie informiert transparent, umfassend und in hoher Qualität über die mehr als 200-jährige sanfte Heilmethode und vertritt die Anliegen ihrer Mitglieder gegenüber Öffentlichkeit und Politik.

AKTUELL – Nr. 14/September 2018

Mitgliederzeitschrift Homöopathie Schweiz
Erscheint halbjährlich (deutsch/französisch)
in einer Gesamtauflage von 3300 Exemplaren
Redaktion: Homöopathie Schweiz
Druck: Vögeli AG, Langnau